Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Monat 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 220. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Samstag 21. August 1875. (Anastasius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Aug. Die „Nationalzeitung" schreibt: „Es ist eine Frage berechtigter Neugier, welche Gründe die baierische Regierung bewegen, fortdauernd einen Gesandten beim päpstlichen Stuhl zu unterhalten. Sollte es etwa deshalb sein, um der Anwesenheit eines päpstlichen Nuntius in München theilhaftig zu werden, so dürften wenigstens vom Standpunkt des baierischen Ministeriums aus die für jenen römischen Posten aufgewendeten Auslagen sich nicht rentiren. Wir haben hier das Beispiel vor uns, daß eine Regierung Gelder verwendet einzig zum Zwecke, eine auswärtige Gewalt zu vermögen, einen Agenten in das Land zu senden, der darin soviel Unheil stiftet, als ihm immer und der Regierung so viel Hindernisse bereitet, als möglich er irgend vermag. Vor noch nicht allzu langer Zeit war es Monsignore Meglia, der als Nuntius in München einem diplomatischen Collegen die beruhigende Versicherung abgab: Nur die Revolution kann uns retten. Heute gerirt sich der Bevollmächtigte des Papstes zu München ganz offen als das Haupt der ultramontanen Partei in Baiern; in jeder Intrigue, die gegen die jetzige Regierung, gegen die Beziehungen Baierns zum Reich gespielt wird, ist die Spur jenes privilegirten geistlichen Würdenträgers verfolgbar. Die Bischöfe, welche ihr Amt zu Wahlbeeinflussungen mißbrauchen, handeln nach der Instruction des Nuntius und werden nach Befund von ihm belobt oder angespornt und ganz offen scheint er sich mit der Organisation der ultramontanen Kammeropposition zu beschäftigen. In Baiern ist man sehr bereit, jeder Stimme, die in der deutschen, namentlich der norddeutschen Presse, mit den dortigen Zuständen sich etwas ernstlicher beschäftigt, zuzurufen: leiser, leiser, weckt doch ja nicht die bösen Ultramontanen auf. Aber die Ultramontanen sind sehr wach und ihr Oberhaupt in München wird sogar — wenn auch nur per ricochette — aus der baierischen Staatskasse salarirt. Wenn man es genau betrachtet, gönnt sich Baiern so den Luxus einer doppelten Regierung. Die bescheidene Rolle in diesem Doppelleben hat sich dann offenbar die baierische Staatsregierung ausgesucht, die überall Motive und Paragraphen und Rücksichten findet, um ihren Gegnern die Verhöhnung der Gesetze und des gewöhnlichsten diplomatischen Anstandes zu ermöglichen und zu erleichtern. Von dem Humor dieser Situation wollen wir noch nicht einmal sprechen. Wenn man aber mit der Fortführung einer so schiefen Position dem europäischen Ansehen Baierns zu dienen glaubt, so gibt man sich einer ungemeinen Täuschung hin."

Es ist nicht das erste Mal, daß dieses verfängliche Thema berührt wird, aber ein so deutlicher Hinweis auf den Nuntius als auf den Obersten und Häuptling aller Reichsfeinde ist dabei noch nie gegeben worden.

— Das Staatsministerium hat in einer gegen einen Volksschul-Lehrer wegen fortgesetzter, sowohl schriftlich erklärter, als auch thatsächlich documentirter Versagung des Gehorsams gegen seine Vorgesetzten eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung auf Dienstentlassung erkannt, weil durch die stattgehabten Erörterungen festgestellt worden, daß der Angeschuldigte wiederholt erklärt hat, daß er das Recht der weltlichen Behörden, auch bezüglich des Religionsunterrichtes Anordnungen in den Schulen zu treffen, nicht anzuerkennen vermöge, daher ablehnen müsse, dem Religionsunterrichte den von seinem Schulinspector auf Grund der allgemeinen Verfügung des Cultusministers vom 15. Oktober 1872 entworfenen und ihm zur Nachachtung mitgetheilten Lehr- und Stundenplan zu Grunde zu legen. Letzteres könne er jedenfalls nur dann thun, wenn bestimmt erklärt werde, daß die Aufsicht über die Ertheilung des Religionsunterrichtes vom Pfarrer als solchem, nicht aber in Folge des Auftrages der Regierung, bezw. des Staates ausgeübt werde.

— Das Kapitel vom Zeugnißzwang hat neuerdings in Magdeburg eine Bereicherung erfahren, die Alles bisher auf diesem Gebiete Geleistete übersteigt und die geradezu unglaublich wäre, würde sie nicht urkundlich belegt. Der Redacteur der „Magdeb. Volkszeitung" wurde nämlich unter der Beschuldigung, in seinem Blatte eine Privatperson verleumderisch beleidigt zu haben — für die, nebenbei bemerkt, nach unserer Anschauung auch nicht der mindeste Anhalt vorliegt — zur Untersuchung gezogen. Ueber den Verfasser oder Einsender des betreffenden Artikels Auskunft zu geben, lehnte der Redacteur selbstverständlich ab. Darauf erhielt er auf Veranlassung des Staatsanwalts seitens des Untersuchungsrichters eine Vorladung, und zwar um in der Untersuchungssache wider ihn selbst als Zeuge vernommen zu werden. Natürlich wurde das Zeugniß wieder verweigert, worauf dem Beschuldigten unter dem 29. Juni wörtlich folgende Vorladung zugestellt wurde: „Zeugenvorladung. In der Untersuchungssache wider Sie (sic) werden Sie hierdurch vorgeladen, am 7. Juli a. c. h. 11 zur Vernehmung zu erscheinen." Abgesehen von der üblichen gedruckten Androhung gegen ausbleibende Zeugen, enthielt die Ladung aber auch noch folgende Androhung: „Wenn Sie im Termine abermals Ihr Zeugniß verweigern, wird gegen Sie eine Strafe von 60 Mark festgesetzt." Darnach wollte also der Untersuchungsrichter auf Veranlassung des Staatsanwaltes, den Redacteur in der wider ihn schwebenden Untersuchungssache als „Zeugen" vernehmen, beziehentlich den „Beschuldigten" durch Zwangsmittel zu einer Erklärung nöthigen! Diese klassische Gesetzes-Interpretation, die in der That einzig in der juristischen Literatur dasteht, hat das Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg ganz selbstredend — wir gebrauchen das Wort trotz aller bisherigen Erfahrungen — auf erhobene Beschwerde für unzulässig erklärt. Wir begreifen nun zur Noth, wie staatsanwaltlicher Uebereifer auf eine solche Maßregel verfallen konnte; was wir aber nicht verstehen, ist der Umstand, daß sich zwei Juristen an einem Gericht fanden, die dieselbe billigten, oder daß doch ein Untersuchungsrichter vorhanden war, der glaubte, einer derartigen Anweisung des Oeffentlichen Ministeriums Folge leisten zu müssen. Jedenfalls gibt der Vorgang, von allem anderen abgesehen, eine sehr gute Lehre bezüglich der bevorstehenden Regelung der Stellung der Staatsanwaltschaft und ihre Beziehung zur Untersuchung und wir hoffen, daß die Justizcommission ihn auch nach dieser Seite hin nicht unbeachtet vorüber gehen lassen wird.

— Einer neueren Mittheilung über die deutschen Heeres-Verhältnisse entnehmen wir folgende Angaben: Die Zahl der in Deutschland jährlich zur Ersatz-Reserve erster Klasse überwiesenen völlig dienstfähigen Mannschaften beträgt 16,000 M. Dieselbe würde demnach für die sieben Jahrgänge der aktiven und Reserveverpflichtung eine Stärke von 112,000 M. besitzen, und vermag durch sie für den Kriegsfall die Jahres-Rekruteneinstellung nahezu verdoppelt zu werden. Die Kopfstärke der deutschen Armee würde sich hingegen bei einer Jahres-Rekrutirung von 130,000 M. und einer Dienstverpflichtung von 12 Jahrgängen zu 1,560,000 M. berechnen. Thatsächlich treten dazu jedoch mit Abrechnung des Ausfalls durch Tod, Invalidität ꝛc. pr. Jahr noch 10,000 M. Nachersatz, so daß sich der gesammte Mannschafts- und Reservestand also auf 1,680,000 M. berechnen würde. Der Mannschaftsbedarf der deutschen Armee stellt sich für deren volle Kriegsstärke ohne Offiziere, Aerzte, Beamte, hingegen nur zu 1,270,000 M., so daß also von dem vollen Reservestand derselben zunächst noch 410,000 und die Ersatzreserve erster Klasse hinzugerechnet 522,000 disponibel verbleiben würden. Den durch Tod, Auswanderung, Invalidität ꝛc. in dem wirklich vorhandenen Mannschaftsstande veranlaßten Ausfall sehr hoch mit 120,000 M. veranschlagt, würden demnach für eine etwa gebotene Erweiterung des Armeestandes noch immer 270,000 bis 290,000 gediente Soldaten und die vorangeführten Mannschaften der Ersatzreserve verbleiben, und würden diese durch die Formirung von vierten Feld-Bataillonen und sonstigen Reserve-Formationen auch ohne jede Mitheranziehung des Landsturmes genügen, die Kriegsstärke der deutschen Armee auf mehr als 1,600,000 Mann setzen zu können.

— Die „Voss. Ztg." constatirt, daß mit Ausnahme der sich „liberal" nennenden „National-Zeitung" kein einziges liberales Blatt die gegen die „Frankf. Ztg." ergriffenen Maßregeln weder vom Standpunkte des Rechtes noch vom Standpunkte der Moral zu billigen vermag. Was die erwähnte Ausnahme, die „Nat.-Ztg.", betrifft, so hat dieselbe einen Artikel gebracht, in welchem sie sich windet und dreht, um jene Maßregel nicht zu verurtheilen. In den früheren Jahrgängen, speciell bei Gelegenheit des Insterburger Hagen-Falles im Jahre 1863, hat die „Nat.-Ztg." genau das Gegentheil von heute ausgeführt. Freilich, heute gravirt ihre Magnetnadel nach einem andern Pol! Man erzählt, im Redactionsbureau der „Nat.-Ztg." befindet sich ein verschlossener Kasten, in welchem das Bild des ehemaligen Mitredacteurs der „Nat.-Ztg.", des damaligen fortschrittlichen Abgeordneten für Anklam, jetzigen Geheimrath Michaelis, mit dem Wegweiser: „In's Reichskanzleramt!" hänge. Dieses Bild, so wird weiter erzählt, habe jeder Redacteur der „Nat.-Ztg." die Verpflichtung, sich täglich mindestens ein Mal anzusehen.

Das General-Commando des fünften Armee-Corps hat, wie der „R. A." meldet, die sofortige strengste Untersuchung der Unglücksfälle, von welchen das Füsilier-Bataillon des Posener Infanterie-Regiments Nr. 58 auf dem Marsche von Fraustadt nach Freistadt betroffen wurde, angeordnet.

* **Posen**, 17. August. Dem Propste Golembiewski zu Plußnitz in Westpreußen ergeht es — wie der Kreuzztg. berichtet wird — ähnlich, wie dem Propste Kubeczak zu Xions; die Gemeinde-Mitglieder wollen einmal von staatsgetreuen Pröpsten nichts wissen und bleiben deswegen von allen gottesdienstlichen Handlungen, welche dieselben verrichten, fern. Wie ein Correspondent des „Kuryer Pozn." mittheilt, liest Propst Golembiewski nur selten noch öffentliche Messe, da die Kirche fast gar nicht besucht ist. Als neulich in einem benachbarten, zu Plußnitz eingepfarrten Dorfe eine alte Frau schwer erkrankt war, erklärte sie, sie wünsche die letzte Oelung, aber nicht aus den Händen Golembiewski's. Da kein Pferd aufzutreiben war, so spannten sich vier Bauern vor einen Handwagen, in den die alte Frau gesetzt wurde, und zogen sie so zu einem Geistlichen in einem anderen Pfarrdorfe, wo ihr die letzte Oelung zu Theil wurde. Die alte Frau hat auch bald darauf das Zeitliche gesegnet.

* **Soldau**, 17. August. Die „K. H. Ztg." schreibt: „Ein am 10. d. an der polnischen Grenze passirter bedauerlicher Vorfall hat bei Vielen, die mit polnischen Nachbarn in unmittelbarer Verbindung stehen, eine gewisse Aversion vor dem Grenzverkehr und momentanes Entsetzen hervorgerufen. Ein junger rüstiger Mann in den zwanziger Jahren, dessen Identität bis jetzt noch nicht festgestellt ist, wurde nämlich auf der Grenzkammer zu Mlawka verhaftet, weil man bei Gelegenheit der üblichen Recherche nach zollpflichtigen Gegenständen ein Stück Hosenzeug von circa 1½ Meter unter den Kleidern verborgen bei ihm vorfand. Durch mancherlei begründete oder unbegründete Gerüchte über Verbannung nach Sibirien ꝛc. eingeschüchtert, machte der unglückliche Mensch auf dem Transport von der qu. Grenzkammer nach dem Hauptzollamt Pewlawka einen Fluchtversuch. Nachdem er bereits die Grenze überschritten und sich auf preußischem Territorium in Sicherheit wähnte, ereilte ihn plötzlich das Geschoß des russischen Transporteurs. Die Kugel durchbohrte ihm die Brust und machte seinem Leben auf der Stelle ein Ende. Wann endlich werden die Verhältnisse im Grenzverkehr mit unserem Nachbarlande sich günstiger regeln und menschlicher sich gestalten?"

* **Kiel**, 17. August. Die „Schlesw.-Holst. Landesztg." enthält einen Protest, welcher von O. Pfretzschner verfaßt, recommandirt an den König von Dänemark abgesandt worden ist. Das Schriftstück lautet: „Ein freimüthiges Wort an den König von Dänemark. Königliche Majestät! In einer Proclamation an die dänische Armee vom 25. Juli d. J. sagen Ew. Königl. Maj.: Auf der Ebene bei Idstedt zwang an der Spitze seiner tapferen Landsoldaten der General Krogh das Heer der Aufrührer zum Weichen. Ew. Majestät haben durch Gebrauch des Wortes Aufrührer" sämmtlichen Combattanten der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, dem schleswig-holsteinischen, sowie dem ganzen deutschen Volke den Handschuh vor die Füße geworfen. Jeder von diesen ist berechtigt, seine dadurch angegriffene Ehre zu restituiren

---

* Falsche Ehre.

Novelle von ***

2 (Fortsetzung.)

Wenn auch die Hinterlassenschaft hinreichen mochte, die Forderungen der Gläubiger zu befriedigen, so blieb doch im günstigsten Falle nur so viel übrig, um ein dem bisherigen Glanze fremdes bescheidenes Dasein in irgend einem fernen Erdenwinkel zu führen.

Das Leben trat plötzlich mit all seiner Noth und Rauhheit an die heran, welche bisher nur seine glänzendste Seite kennen gelernt. Eleonorens seit lange kränkelnde Mutter erlag der Schreckensbotschaft, die ihr zuerst von der zum Tode erschrockenen Dienerschaft so unvorbereitet und rücksichtslos überbracht worden. — Ein Schlaganfall endete schnell und schmerzlos auch das Leben der tief erschütterten Greisin.

Eleonore hatte keine Thräne an ihrer Leiche, es war, als sei der Thränenquell versiegt, so heiß und trocken war ihr Auge.

So stand sie stumm und starr, ein Bild des Schmerzes zwischen zwei Särgen — bei Vater und Mutter, die im Tode vereint waren und sie allein zurückgelassen hatten in einer feindlichen Welt, deren Anforderungen sie schutz- und rathlos gegenüberstand — ja in Wahrheit allein, denn Alles hatte sich zurückgezogen von der Tochter des Bankerotteurs!

Gerichtsboten versiegelten die Nachlassenschaft des Vaters, harte Gläubiger drängten und machten ihre Forderungen nicht selten sogar mit rohen Worten geltend, welche die unglückliche Tochter schmerzlich verletzen mußten.

Da, in ihrer höchsten Noth, fand sich ein redlicher Freund, ein Mann, den Eleonore nie sehr beachtet, weil er sich im Glücke ferngehalten und erst jetzt sich zu nähern wagte; es war Elmars Lehrer, ein junger Candidat der Philologie, welcher die Stelle angenommen, um seine arme und kränkelnde Mutter zu unterstützen, die Alles aufgewendet, um den Sohn studiren zu lassen, und welcher er, da die Aussicht auf eine einträgliche Stellung noch ferne war, die ihm gebrachten Opfer vergalt, indem er sein reichliches Gehalt dazu verwandte, ihr Alter sorgenfrei zu machen.

Mit Hülfe dieses umsichtigen Freundes gewann Frau von Wessenhagen wenigstens einige Uebersicht über ihre verwickelten Vermögensverhältnisse und konnte dem Kommenden, besonders aber dem Drängen der hartherzigen Gläubiger mit mehr Fassung entgegensehen. Den kleinen Elmar hatte sie mit einem vertrauten Diener zu einem Freunde ihres verstorbenen Vaters, einem Gutsbesitzer in der Nähe Berlins, gesandt, und der Knabe fügte sich in den Abschied von der Mutter, da seine Lieblingsspielsachen und auch der Pony ihn auf die Reise begleiteten.

Endlich war Alles geordnet, alle Schulden bezahlt und der Name des Kaufmannes Friedrich Gotthold Berner von dem Flecken eines gewissenlosen Bankerotts gereinigt, wenn auch die alte, stolze Firma erloschen war. Nun fing man allerseits an, das durch den Unfall hervorgerufene plötzliche Ende des alten Mannes bejammernswerth zu finden, und erinnerte sich allmälig wieder, daß derselbe eine Tochter gehabt, die so lange als Königin der Salons geglänzt und jetzt vielleicht der Hülfe bedürftig sei.

Doch Eleonore wies alle diese verspäteten Beileidsbezeugungen und Hülfs-Anerbietungen kalt zurück, eine hervorstechende Eigenschaft ihres Charakters war der Stolz; Niemand hatte dies freilich bis jetzt bemerkt, da sie ja auch nie Gelegenheit gehabt, denselben auf schroffe Weise zu zeigen, denn wer hätte der reichen, schönen, und durch ihre Heirath zur „Gesellschaft" gehörenden Dame je mit Blick oder Wort zu nahe treten und ihr dadurch Anlaß geben können, diesen Zug ihres Charakters hervortreten zu lassen?

Hatte doch ein Lächeln der jungen Frau, ein Blick, ein Wink das ganze Haus regiert, und sie war, da sie niemals Widerstand fand, eine gütige Herrin, eine liebenswürdige und großmüthige Freundin gewesen. Jetzt aber wurde ihr Stolz zum ersten Male auf's tiefste verletzt, man floh sie wie eine Aussätzige; rohe, bittere Worte drangen an ihr Ohr und trafen sie bis in's Herz, das sich krampfhaft zusammenzog, und dessen wohlwollende und menschenfreundliche Gefühle sich allmälig in Empfindungen der Verachtung verwandelten. Der tiefgebeugte Stolz bäumte sich auf und ließ Eleonore fast mit Härte auch die Freundlichkeit zurückweisen, die ihr aus aufrichtigem Herzen geboten wurde.

Nach einem Zeitraum von fast vierzehn Jahren finden wir Eleonore mit ihrem Sohne in B. wieder, an welchen Ort sie bald nach der Erledigung der schmerzlichen Erblassenschaft gezogen war.

Nachdem damals das prächtige Haus unter den Linden nebst der kostbaren Einrichtung verkauft und vorher schon alle baare Hinterlassenschaft wie die außenstehenden Forderungen des Hauses an die Gläubiger ausgezahlt waren, blieb der jungen Frau noch die Summe von circa 12,000 Thalern übrig: ein Vermögen, das ihr, als sie es baar in Händen hielt, noch ziemlich beträchtlich dünkte, und von dessen Zinsen sie auch wirklich hätte in bescheidener Zurückgezogenheit sorgenlos leben können.

Man rieth ihr, das Geld in der Bank anzulegen und in Berlin zu bleiben, wo sie ihrem Sohne die beste Erziehung geben könne; doch unwillig wies Eleonore diesen Vorschlag, den der alte Geschäftsführer ihres Vaters machte, zurück. An dem Orte in verhältnißmäßiger Armuth leben, wo alle Welt sie reich und geehrt gekannt und wo diese Welt sie im Unglück so schmählich verlassen hatte — nimmermehr! Sie ließ ihre Sachen packen, und reiste mit Elmar und einer alten, treuen Dienerin nach der preußischen Provinz S., und zwar nach B., wo eine Anverwandte ihres verstorbenen Gatten, eine Majorin v. Falkenberg, lebte. Hier kannte Niemand das traurige Geschick ihres Vaters, hier war sie nicht die Tochter des bankerotten Kaufmann Berner, sondern die noch immer schöne und begüterte Wittwe des Lieutenant Freiherrn v. Wessenhagen.

Eine hübsche Wohnung in der T.-Straße, dem fashionablesten Stadtviertel gelegen, nahm die kleine Familie auf; und die Majorin v. Falkenberg und deren Freundinnen zogen die liebenswürdige Fremde bald in ihre Kreise und bewunderten nicht ohne Gefühle geheimen Neides Eleonorens elegante Einrichtung, die reiche Garderobe und den prächtigen Brillantenschmuck, ein mütterliches Erbe, welches sie vor dem Hammer des Auktionators gerettet hatte.

Wenn Eleonorens jetzt geschärfter Blick auch bald die wahren Beweggründe dieser ihr gebotenen, oft überschwänglichen Freundschaft durchschaute, so konnte sie einmal die Bewunderung der Welt, obgleich sie ihr oft hohl und nichtig erschien, nicht entbehren, und sie lebte in der Gesellschaft, der sie vermöge ihrer Heirath angehörte, bald auf einem Fuße, welcher ihrem geringenen Einkommen durchaus nicht angemessen war.

Nach einigen Jahren fing Frau von Wessenhagen auch an, dies einzusehen, besonders als die Ausgaben für den heranwachsenden Sohn und die Kosten seiner Erziehung bedeutender wurden. Da aber glaubte sie, es sei unmöglich, jetzt einzulenken, denn ihre — Ehre — erlaube ihr nicht, sich augenfällig Einschränkungen aufzu-

und Protest gegen dieses Wort Ew. Königl. Majestät zu erheben. Ich war Mitglied der schleswig-holsteinischen Armee. Als solches erkläre ich Ew. Majestät hierdurch feierlichst: Die schleswig-holsteinische Armee von 1848 bis 1850 waren keine Aufrührer, sondern eine rechtmäßige, ehrenhafte Armee, welche mit Fug und Recht gegen ungerechte Fremdherrhaft ihre Waffen führte und von allen deutschen Fürsten anerkannt war. Die dänische Armee, die ich übrigens stets achte und ehre, hat die Schlacht bei Idstedt nicht gewonnen, sondern die Kopflosigkeit, der Unverstand oder die Schlechtigkeit unseres obersten Führers hat die bereits gewonnene Schlacht verlieren lassen. Ew. Königl. Majestät werden und müssen wissen, daß am 25. Juli 1850 Vormittags die dänische Bagage schon in vollem Rückzug durch Flensburg begriffen war."

* **Aus Kassel**, 18. August, wird der „Frf. Ztg." geschrieben: Die zehnte Kompagnie des Füsilier-Bataillons des 83. Regiments welches heute früh 11 Uhr von Wolfhagen kommend, hier einmarschirte, mußte unter Musikbegleitung die Fahne an die Commandantur bringen. Die Mannschaft auf den Tod müde, erschlafft, war noch kaum mehr im Stande im Schritt zu bleiben. Ein Soldat brach in der Hedwigsstraße zusammen und nach kaum 1 Stunde, trotz äußerster Anstrengung der Aerzte, starb er in einem Privathause am Hitzschlag.

* **Aus Baiern**, 15. Aug. Das Magistrats-Collegium in Straubing hat beschlossen, eine Adresse an den König zu richten, worin um Erhaltung der Klöster gebeten wird. — Nationalliberale Blätter schlagen Lärm über den Chauvinismus der Dänen, welche die 25jährige Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Idstedt festlich begehen. Liegt denn in der Feier des Sedantages weniger Chauvinismus? Abgesehen hiervon möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß es höchst sonderbar sich ausnimmt, wenn dieselbe Partei, die für Abschaffung der kirchlichen Feiertage agitirt, sogenannte Nationalfesttage schafft.

Großbritannien.

* **London**, 16. August. Die Bestrebungen und Pläne der in Bonn tagenden Altkatholiken-Conferenz unterwirft die „Times" einer sehr absprechenden Kritik. Wir glauben den Artikel in seiner ganzen Ausdehnung geben zu müssen, um den Geist des Verfassers erkennen zu lassen. Die hier und da nöthigen Einschränkungen, soweit sie das Gebiet des Katholicismus berühren, wird sich jeder Leser selbst machen. „Pläne für „die Wiedervereinigung der Christenheit" — bemerkt das Cityblatt — „scheinen so gut zu sein, daß sie den Geist der Kritik in der Regel entwaffnen. Doch mögen sie zu Unheil führen durch Anregung trügerischer Hoffnungen, und solche werden, fürchten wir, das Resultat der Altkatholiken-Conferenz in Bonn sein. Dr. Döllinger und seine Freunde lesen den Charakter ihrer Zeit falsch. Sie sind allerdings zu ehren, weil sie sich weigern, durch das Zugeben, daß der Papst unfehlbar ist, der Vernunft und der Geschichte ins Angesicht zu schlagen, obwohl es im höchsten Grade erstaunlich ist, daß Männer von solcher Schärfe und solcher Gelehrsamkeit nicht gesehen haben sollten, daß eine Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit die unvermeidliche Folge von Doktrinen war, die sie selber lehrten, und von Handlungen, die sie vertheidigten. Aber sie wirken im Glauben, daß sie mittelst ihres Protestes gegen ein Dogma, das im Vergleich mit einigen der Satzungen, die sie noch immer lehren, fast von trivialer Bedeutung ist, ein Schisma herbeiführen konnten. Die Welt hat lange den Tag passirt, an welchem sie durch einen Streit über einen Diphthong (homousios und homoiusios) umgewälzt werden konnte. Sogar die Reformation selber war eher das Resultat moralischer Unordnungen, als theologischer Streitigkeiten. Theologische Controversen kamen später und Europa rang mit ihnen, aber zuerst waren sie eher die Gelegenheiten, als die Ursachen des Kampfes. Das Volk verstand wenig von den Spitzfindigkeiten der Schulen und kümmerte sich wenig um dieselben, aber es wurde durch offenbare Excesse gegen die Moral angefeuert. Die mächtigsten Appelle seiner Führer waren gegen jenen Begriff von Recht und Unrecht, der von geistiger Cultur unabhängig ist, gerichtet. So wird es stets in religiösen Umwälzungen sein, und genau aus diesem Grunde kann die Alt-Katholikenbewegung niemals mehr als eine Gegenströmung in dem religiösen Strom der Geschichte sein. Deren Führer sind von keiner solchen kirchlichen Verderbtheit unterstützt, die dem 16. Jahrhundert eine üble Auszeichnung beilegte. Was auch immer die Fehler und Thorheiten des Papstthums in unserer Zeit sein mögen, so ist es frei von Verbrechen. Welches auch immer die Bigotterie und der Ehrgeiz des Clerus sein mag, so führen dessen Mitglieder ein reines Leben und sind ihrem Werke leidenschaftlich ergeben. Gehaßt mögen sie in Frankreich sein, aber dies aus politischen Gründen und von Klassen, die gegen religiöse Appelle unempfindlich sind. Selten oder niemals hat der römisch-katholische Clerus der Masse seiner Heerde größere Achtung abgewonnen als jetzt. Dr. Döllinger's Kampf mit dem Papstthum muß demnach rein auf dem Boden der Theologie und Geschichte ausgefochten werden. Aber die Menge besteht weder aus Theologen noch aus Historikern. Selbst wenn sie wollte, könnte sie nicht die Argumente prüfen, welche gegen das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit gerichtet sind. Ihre Vernunft sagt ihnen daß es Thorheit sein würde, sich an einem Streite zu betheiligen, den die Katholiken durch Berufung an eine Masse widersprechender Beweise entscheiden müssen und in welchem die fähigsten der katholischen Theologen nicht einig sind. Das gemeine Volk kann wirklich nicht sehen, wofür Dr. Döllinger eigentlich kämpft. Der ganze Kampf ist in der That das, was die Reformation nicht war — ein „Streit im Studierzimmer". Zum Schluß ertheilt die „Times" den englischen Mitgliedern der Conferenz, die, wie sie hinzufügt, die Kirche von England ebensowenig repräsentiren, als Dr. Döllinger die römische Kirche vertritt, den guten Rath, ihre Zeit lieber der Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht im Schooße ihrer eigenen Kirche zu widmen, als mit den Altkatholiken des Festlandes zu coquettiren.

Serbien.

* **Belgrad**, 17. August. Fürst Milan soll, wie verlautet, die Absicht haben, Ristic mit der Bildung des neuen Cabinets zu betrauen. Thatsache ist, daß der in Prag weilende Ristic telegraphisch nach Belgrad berufen worden ist. Würde er mit der Leitung der serbischen Regierung betraut werden, dann dürften die Aufständischen in der Herzegowina daraus große Hoffnungen für sich herleiten. Was den Charakter der künftigen Skupschtina betrifft, so ist er mit Rücksicht auf die innere und auswärtige Sachlage für Serbien und den Fürsten kein allzu hoffnungsvoller. Ein Theil der Wahlen, wenngleich der geringere, ist im communistischen, der überwiegende derselben jedoch im kriegerischen Sinne ausgefallen. Daß letzteres sich lediglich auf die Eventualität einer serbischen Intervention zu Gunsten der Aufständischen beziehe, liegt auf der Hand. Es ist hieraus zu ersehen, daß die Lage des Fürsten, welcher mit dem festen Willen nach Belgrad zurückgekehrt ist, den Intentionen der drei Kaisermächte bezüglich der Haltung Serbiens vollständig gerecht zu werden, seinem eigenen Lande gegenüber eine sehr schwierige zu werden droht.

* Ueber eine pneumatische Post zwischen Paris und Versailles.

Bekanntlich existiren in mehreren großen Städten Europa's pneumatische Posten, mittelst deren kleine Wägelchen, mit Depeschen beladen, in Röhren nach größeren Entfernungen durch Luftdruck befördert werden. Indem man gleichzeitig vor denselben die Luft verdünnt und hinter ihnen die Luft verdichtet, erreicht man eine Geschwindigkeit von 10 Metern in der Secunde. Es hat nun Herr Crespin ein Project entworfen, eine derartige Verbindung zwischen Paris und Versailles herzustellen; der Plan ist Herrn Tresca zur Begutachtung übergeben, und seiner Mittheilung an die Pariser Akademie entnehmen wir das Nachstehende:

Mehrmals ist bereits vorgeschlagen worden, eine derartige Anordnung für die schnelle Correspondenz zwischen Paris und Versailles zu treffen; aber wegen der Zunahme der Widerstände mit der Länge des Weges wäre es unmöglich, die erwünschte Geschwindigkeit ohne Zwischenstationen zu erlangen. Das Project des Herrn Crespin überwindet diese Schwierigkeit, indem den Wagen eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Meter in der Secunde ertheilt wird, so daß der Weg von 18 Kilometern in höchstens fünfzehn Minuten würde zurückgelegt werden. Man könnte dann alle fünfzehn Minuten Depeschen hin- und zurückbefördern, und die Verbindung zwischen der Regierung in Paris und der National-Versammlung in Versailles wäre eine sehr bequeme.

Der Druck würde hiebei nicht gesteigert werden, sondern man würde die Wirkung des luftleeren Raumes verwerthen, indem man den vorderen Theil jeder Linie mit Reservoirs in Verbindung bringt, in denen man das Vacuum erhält, während man gleichzeitig die Luft in anderen Reservoirs comprimirt, welche mit dem hinteren Theile der Röhre communiciren.

Der Durchmesser der Röhren würde auf 10 Centimeter steigen, und man schätzt, daß jeder Wagen leicht 5 Kilogramm Depeschen transportiren würde, von denen die größte 20 Centimeter auf 25 haben könnte. Da die Widerstände in Folge der Reibung zunehmen im Verhältniß zur Peripherie, während die treibende Kraft sich ändert mit dem Querschnitt, so ist es vortheilhaft, Röhren von größerem Durchmesser anzuwenden.

Das Characteristische des neuen Projectes ist die Einrichtung automatischer Relais in Entfernungen von je 1125 Meter. Der Vorübergang des Wagens selbst veranlaßt das Schließen der Leitung hinter dem Relais und das Oeffnen vor demselben, so daß gleichzeitig in sehr kurzer Entfernung die Communication hergestellt wird mit dem treibenden Druck einerseits und mit dem Vacuum andererseits. Passend angebrachte Stempel in cylindrischen Körpern, nahe dem Hauptrohre, würden allein diese Manöver in den gewünschten Momenten ausführen, und indem der Wagen weitergeht, würde er profitiren von den successiven Impulsen, welche ihm spontan ertheilt werden unter denselben Bedingungen, wie sie ihm sonst vom Personal der Zwischenstationen ertheilt werden.

Wir wollen nicht auf die Details der Apparate eingehen; wir wollen nur erwähnen, daß man eine Station in Bellevue, fast auf dem halben Wege, errichten würde, und daß die drei Maschinen in Paris, Bellevue und Versailles ausreichen würden, die Luft zu comprimiren, das Vacuum herzustellen und automatisch in passender Anordnung die dreizehn Druck-Relais und die drei Vacuum-Relais zu erhalten, welche auf die anderen Punkte der Linie vertheilt sind, ohne daß es nöthig wäre, ein besonderes Personal an diesen Punkten zu erhalten; die Einrichtung würde nicht weniger als 150 Pferdekräfte erfordern, nach der Arbeit zu schließen, welche unter gewöhnlichen Bedingungen von dieser Art Telegraphie verbraucht wird.

Man ersieht aus dieser summarischen Angabe den Fortschritt, den Herr Crespin in der Communication durch die pneumatische Post realisiren würde, indem er die Nothwendigkeit der Zwischenstationen beseitigt und die Functionen der Relais automatisch macht, ohne welche der bewegende Druck nicht im Stande wäre, die passende Geschwindigkeit für einen so langen Weg zu liefern.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. August.

* Die Rücksichtnahme auf das unzweifelhaft große Elend, welches über manche bei der „Düsseldorfer Gewerbebank" betheiligte Familie hereinbrechen wird, wenn das Falliment des Instituts zur gerichtlichen Liquidation führen sollte, veranlaßt natürlich Humanitäts- und Rettungsvorschläge der verschiedensten Art. U. A. wird uns ein Vorschlag zur Veröffentlichung übersandt, der uns immerhin der Kenntnißnahme und Beherzigung werth dünkt, wenn uns auch im Augenblicke an Männern und Mitteln und Willen großer Mangel zu herrschen scheint. „Es möge sich — so schreibt man uns — etwa nach Vorbild des „Londoner Rechtsschutzvereins" ein ähnliches Institut, ein Schutzverein mit genügendem Grundcapital constituiren. Derselbe lasse vorläufig dem gerichtlichen Verfahren seinen Gang. In dem Augenblicke aber, wo in Folge des Sturzes der Bank das Fallissement eines unschuldig Betroffenen eintritt, ist es Zeit für ihn, einzuschreiten, indem er mit Hülfe seiner Mittel entweder einen günstigen Accord unterstützt, oder beim Auskehr der Masse den schuldnerischen Besitz erwirbt. Sicherstellung der aufgewendeten Mittel wird sich stets in der einen oder andern Weise bewirken lassen, z. B. wenn späterhin nach beendigtem Verfahren, oder zu jedem andern geeigneten Zeitpunkt dem betreffenden Schuldner das erworbene Eigenthum zur Benutzung gegen mäßigen Zins und mit der Berechtigung zum Wiedererwerb überlassen wird.

Der Betreffende wird auf diese Weise aus der Solidarhaft befreit, und fällt der Rest der Verantwortlichkeit auf die, vom Verein keiner Hülfe Gewürdigten."

* **Neuß**, 19. Aug. Der Aufenthalt des seit gestern Morgen von hier verschwundenen Sextaners H. ist entdeckt. Heute kam ein Telegramm von Verwandten der Familie aus Blankenstein an, welches meldete, daß der Flüchtling bei ihnen eingetroffen sei. Er war in der Klasse sitzen geblieben und, um der ihm dafür in Aussicht gestellten Strafe zu entgehen, ausgerissen.

Düsseldorfer Gewerbebank.

A Ω Hitdorf oder eine Gründung aus dem F. F.

Daß in den öffentlichen Versammlungen, den erschienenen Zeitungsartikeln und Circularen ꝛc. nirgendwo auch nur die geringste Mittheilung über das Verhältniß der Hitdorfer Actien-Brauerei zur Gewerbebank gemacht worden ist, muß auffällig erscheinen. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir nachstehend ganz objectiv die nackten Thatsachen der Gründung erzählen.

Eine Besprechung, namentlich mit Bezug auf die von Herrn Fr. Spiethoff herausgegebenen „Aufklärungen" behalten wir uns vor.

Die Pabstmann'sche Brauerei in Hitdorf, in früheren Zeiten nicht unbedeutend, war mit dem Aufblühen der Dortmunder Brauereien ꝛc. zu gänzlicher Unbedeutendheit herabgesunken. Mit ihren alten Einrichtungen, ihrer ungeeigneten Lage (1 Stunde von der Eisenbahnstation Langenfeld, welche nur auf einer schlechten Chaussee zu erreichen ist) hätte sie höchstens noch für die nächste Gegend ein schwaches Geschäft betreiben können. Dies wird wohl auch der Grund gewesen sein, weshalb die Wittwe Pabstmann leicht geneigt war, das Anwesen zu verkaufen.

Auf dasselbe war der Blick eines Gründers gefallen.

Nachdem zuerst ein Kupferschläger Stuckenholz aus Dortmund am 23. November 1871 das verfallende Ding für einen jedenfalls angemessenen Preis von der Wwe. Pabstmann erworben hatte, verkaufte St. dasselbe am 11. Januar 1872 an Herrn **Peter Friedrich Behmer**. Der Kaufpreis ist uns nicht genau bekannt, wie man aber in Hitdorf erzählt, soll er ganze 13,000 Thlr. betragen haben. Wenn diese Summe richtig ist, so war sie jedenfalls für ca. 1¼ Morgen Areal mit einer verfallenen Brauerei, einem etwas besseren Wohnhause, Stallungen ꝛc. und das Inventar eine ganz gehörige Bezahlung.

Dieses und noch ca. 1 Morgen Land, welche Herr Behmer hinzugekauft hatte, bildeten das Object der am 26. April 1873 in Scene gesetzten Gründung.

An diesem Tage wurde durch Act des Notars Meckel aus Opladen im Hause des Herrn Geometers Schulte zu Düsseldorf der Constituirungsact der „Hitdorfer Actien-Brauerei-Gesellschaft" aufgenommen.

Es traten zusammen die genannten Herren Behmer und Schulte, sowie Herr Oberstlieutenant a. D. Bogislav von Below und noch 5 Düsseldorfer Herren, deren Namen einstweilen nicht genannt zu

---

erlegen, die bei ihren Bekannten sicher große Befremdung erregt hätten.

Auch wären ihr, da sie schon mehrere Tausend Thaler vom Kapital genommen, nur jährlich 400 bis 500 Thaler geblieben, über welche Zinsen sie jetzt allein nur zu verfügen hatte. Und wenn sie es auch gewollt, um Elmars willen durfte es nicht geschehen, denn er war in den Ansprüchen seines Standes erzogen, fast nie ein Wunsch ihm versagt worden, und der verzogene Liebling hatte der Wünsche viele.

Elmar hatte eben das dreizehnte Jahr erreicht, und Eleonore war trotz des Grames, der an der Wurzel ihres Lebens nagte, und ihrer fünfunddreißig Jahre noch immer eine schöne Frau, als sie eines Tages einen Brief erhielt, der den Poststempel F. trug. Verwundert öffnete sie das Schreiben, aus welchem ihr eine korrekte, schöne, aber ganz unbekannte Handschrift entgegensah, und forschte erstaunt und etwas neugierig nach der Unterschrift, — „Gottfried Berger, Professor in N . . dorf bei F."

Ein plötzliches Erinnern durchzuckte sie. Das war ja der stille, junge Mann, welcher einige Zeit „Gouverneur" bei ihrem Elmar gewesen war, sich bei dem schrecklichen Unglück, das sie betroffen, so theilnehmend gezeigt, und den sie dann später ganz aus den Augen verloren hatte. Es verursachte ihr jetzt ein peinliches Gefühl, daß dieser Mann, der einen Blick in das dunkelste Blatt ihres Lebens gethan, ihr jetzt so nahe war, ja wieder in Verbindung mit ihr treten zu wollen schien.

Aber wie erstaunte Eleonore erst, als sie den Brief las, in welchem Berger ihr in einfachen, herzlichen Worten Hand und Herz antrug mit dem Geständnisse, daß er sie stets geliebt, aber es vielleicht dennoch nie gewagt haben würde, ihr mit einem Bekenntnisse seiner Gefühle zu nahen, wenn er nicht gerade jetzt glaubte, daß er der vereinsamten Frau eine Stütze und dem verwaisten Sohne ein väterlicher Freund und Rather sein könne.

Am nächsten Tage schon antwortete Frau von Wessenhagen, und zwar verneinend.

Obwohl sie mit dem, den Frauen innewohnenden feinen Taktgefühle die Abweisung in eine Form kleidete, welche möglichst wenig Verletzendes hatte, machte dieselbe auf den armen Professor doch einen tiefschmerzlichen Eindruck, und es bedurfte Jahre, um den Gram, der an seinem Herzen nagte, in jene ernste Resignation zu wandeln, mit welcher der Weise den eigenen Schmerz im Hinblick auf das Leiden der Welt und die Unzulänglichkeit ihrer Freuden und Genüsse als etwas Unvermeidliches und Unabänderliches trägt.

Wieder war es der Stolz gewesen, der Eleonoren die schnelle Abweisung des Antrages diktirt hatte; denn es war ihr unmöglich, sich an der Seite jenes Mannes im einfachen Landstädtchen als dessen Frau zu denken: sie, die noch jetzt eine Zierde jeder Gesellschaft war. Und legte sie auf die Schmeicheleien ihrer Freunde und den äußeren Tand auch keinen zu hohen Werth, der Gedanke, alles das ganz entbehren zu müssen, war ihr eine schreckliche Vorstellung.

Zudem kannte Berger ihr Familienunglück und es konnte seinerseits fast ein Opfer genannt werden, daß er der älteren, kummergebeugten Frau seine Hand reichte, um ihr und dem verlassenen Sohne einen eigenen Heerd zu gründen. Dazu kam, daß Eleonore in ihrer Erinnerung kein eben sehr schmeichelhaftes oder anziehendes Bild des Kandidaten Berger bewahrte. Von etwas verlegenem, fast linkischen Wesen, war er nicht selten der Gegenstand der Spöttereien ihrer Freunde gewesen, die seine ernste Unterhaltung wenig ansprechend gefunden hatten.

Und neben diese Erscheinung trat das idealisirte Bild des geliebten Gatten mit allen Jugendreizen geschmückt — nein, es war unmöglich, sie konnte sich nicht entschließen, Bergers Frau zu werden! Auch hatte sie ja gelobt, ihrem Elmar keinen Stiefvater zu geben, ihm ihr Leben und ihre Liebe ungetheilt zu widmen; und dann — Eleonore erröthete leicht bei dem Gedanken — Berger war bürgerlich und ihr Sohn stolz auf seinen Adel, mit dem kindischen Stolze, den heranwachsende Knaben oft zur Schau tragen.

Sie hatte also schnell entschlossen, den Antrag sanft aber bestimmt zurückgewiesen.

Elmar wuchs heran, und wie er sich an Geist und Körper kräftig ausbildete, so entwickelten sich leider unter der allzu schwachen Hand seiner Mutter auch die schlimmen Eigenschaften seines Charakters.

Gedeiht ja auch das Unkraut gerade auf dem besten Gartenboden am üppigsten und überwuchert die edlen Pflanzen, wenn es nicht bei Zeiten vertilgt wird durch die sorgliche Hand des Gärtners; und diese Hand fehlte dem vaterlosen Knaben.

Elmar hatte den Stolz der Mutter geerbt, nur daß sich derselbe oft auf rauhe Weise bemerkbar machte. Dazu gesellte sich ein peinliches, auf's leichteste zu verletzendes Ehrgefühl, das seine Kräfte allerdings zu außergewöhnlichen Anstrengungen anspornte, andererseits ihn aber oft schon in großen Nachtheil gebracht hatte, indem die leiseste Kränkung desselben, welche zudem oft nur in Elmars Einbildung existirte, seinen Zorn reizte und ihn nicht selten zu übereilten Handlungen hinriß.

(Forts. folgt.)

werden brauchen.[1]) Dieselben gründeten eine Actien-Gesellschaft zum Zwecke „des Erwerbes, der Vergrößerung und des Betriebes der Behmer'schen Bierbrauerei in Hitdorf" mit einem Actiencapital von 130,000 Thlr., von welcher Summe:

Herr Schulte	Thlr.	25,000.
Herr von Below	„	20,000.
jeder der fünf Düsseldorfer Herren 1000 Thlr., zusammen	„	5000.
Herr Behmer	„	80,000.
	Thlr.	130,000.

übernahmen.

Die Actien-Gesellschaft kaufte von Herrn Behmer:

Das oben angegebene Immobilar für	**Thlr.**	**90,000.**
Das ganze Inventar (einer alten kaum mehr betriebsfähigen Brauerei) für	„	**40,000.**
	Sa. Thlr.	130,000.

Die 8 Actionaire bescheinigten sich, daß die von Hrn. Schulte[2]) gezeichneten 25,000 Thlr., die von Herrn von Below gezeichneten 20,000 Thlr. und die von den 5 Düsseldorfer Herren gezeichneten 5000 Thlr. **baar** eingezahlt seien. Herr Behmer bescheinigte, daß er diese baar eingezahlten 50,000 Thlr. in Anrechnung auf den Kaufpreis empfangen habe, und die 8 Actionäre hinwiederum bescheinigten, daß der Rest des Kaufpreises ad. 80,000 Thlr. auf den gleichen von Herrn Behmer gezeichneten Actienbetrag aufgerechnet und compensationsweise getilgt sei.

So zu lesen in dem „Constituirungs-Act der Hitdorfer Actien-Brauerei-Gesellschaft".

Nachdem auf diese Weise das Actiencapital von 130,000 Thlr. wenigstens auf dem Papier „beschafft war" wurde auf die Gimpel gewartet, welche auf die Leimruthe gehen und den einzelnen Herren „ersten Actionären" die Actien abkaufen würden. Hätten sich die Geeigneten gefunden, und wären die Gründer ihre Actien los geworden, so hätten also die Beglückten „zweiten Actionäre" ein Object von gewiß nicht 20,000 Thlr. Werth mit 130,000 Thlr. bezahlt. Da es aber schon stark auf den Wiener Krach losging, so kamen keine Gimpel mehr und die Herren Gründer blieben im Besitze ihrer Actien und der werthvollen Behmer'schen Brauerei.

Du fragst, lieber Leser, was denn das Alles mit der Gewerbebank zu thun habe? Ja, lieber Leser, das wollen wir Dir nächstens sagen. Für heute haben wir Dir bloß ein Gründerstückchen erzählen wollen und geben Dir zum Schluß auch einmal, wie unser College „D. A." etwas „zum Rathen" auf:

„Wie viel baares Geld war erforderlich, um das oben erzählte Geschäft abzuschließen?

[1]) Herr Fr. Spiethoff ist aber nicht dabei. Er kommt überhaupt bei dem ganzen Gründungswerk nicht in den Acten vor. Er hat also Nichts damit zu schaffen. Siehe jedoch Note 2.

[2]) Herr Schulte war u. A. damals angehender Geometer ohne eigenes Vermögen, mit der Familie Spiethoff verschwägert. Kurz vorher hatte er in Düsseldorf ein Haus gekauft, wahrscheinlich auch baar bezahlt.

Vermischtes.

* Unangenehmer Druckfehler. Der gestrige „Ung. Lloyd" enthält folgende Berichtigung: „An der Spitze unserer gestrigen Nummer hat sich ein äußerst unliebsamer Druckfehler eingeschlichen. In der zweiten Zeile des ersten Leitartikels heißt es: Die Regierung „hat einen stupiden Muth". Es sollte aber heißen: „sie hat einen stupenden Muth". Wir bitten wegen dieses uns sehr unangenehmen Lapsus um Entschuldigung." Angesichts der Confiscationen, welche jetzt im Donaureich wieder so ungemein üppig in's Zeug schießen, ist es noch zu verwundern, daß jene Nummer nicht sofort mit Beschlag belegt wurde.

Für die Beschädigten in Kirn

sind bei der Redaction weiterhin folgende Beträge eingegangen:

Von S. K.	6 Mark — Pfg.
Gesammelt am Vorabende des Namensfestes Bernhard von Mitgliedern der 2. Compagnie des St. Sebastianus-Schützen-Vereines	8 „ 17 „
In Summa bis jetzt	102 Mark 32 Pfg.

Zur Annahme fernerer Gaben ist die Redaction gern bereit.

Kirchen-Kalender.

August.

Sonntag 22. Aug. 14. Sonnt. n. Pf. Ev. Niemand kann 2 Herren dienen. Matth. 6. Timotheus.
Montag 23. Aug. Zacharias.
In der Rochuskapelle zu Pempelfort: Octav des h. Rochus. Um 6 u. 7¼ Uhr stille Messen, 9 Uhr Hochamt, Abends 6 Uhr Predigt mit Complet.
Dinstag 24. Aug. Bartholomäus.
Mittwoch 25. Aug. Ludwig.
In Carmelitessen: 2. Josephs-Mittwoch. Nachmittags 4 Uhr Andacht.
Donnerstag 26. Aug. Samuel.
Freitag 27. Aug. Joseph Calas.
Samstag 28. Aug. Augustinus.

Am Montag den 23. August 1875 Morgens zehn Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf eine große Partie seidene und baumwollene Regen und Sonnenschirme, sowie Spazier- u. Schirmstöcke u. Fischbeinschirmgestelle, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher.
819 Schriever.

Thüren.

Unser Lager solide gearbeiteter Kienholz Zimmer-Thüren, Bekleidungen, Leisten 2c., sowie eine Parthie fertiger Fensterrahmen in Eichen- und Kienholz empfehlen:

Zippmann, Furthmann & Funcke,
594 Friedrichstraße 24.

Lager in Pariser
Glasglocken
C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**

2 Pferde, wovon eins sich als Reit- und Wagenpferd eignet, sowie 3 neue Schlagkarren zu verkaufen. Wo sagt die Exped. 606

Billardballen, Kegel und Kegelkugeln sind vorräthig bei

A. Schlipper,
860 Zollstraße 7.

Stühle mit Binsen-Bretter-, Latten- und Ledertuch-Sitzen, per Dtz. von 14 Thlr. ab, verfertigt unter Garantie, sowie Reparaturen reell ausgeführt, von **P. Sonnen,** Stuhl-649 macherm. Himmelgeist Nr. 72.

Ausverkauf

von

Falten-Hemden, Moiree-Schürzen, Unterröcken,

zum wirklichen Einkaufspreis,

wegen Aufgabe dieser Artikel.

Paul Berndt,
Hohestraße 27. 796

Zweiter Schnitt Luzernerklee steht zu kaufen auf Nagelshof bei Kaiserswerth. 737

Ein schönes Haus in der Nähe der Bahnhöfe, welches ca. 7% beibringt, ist unter guten Beding. mit 800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

Arth. Nanniza,
782 Klosterstr. 114.

Gärten- und Landverpachtung.

Die der hiesigen katholischen Kirche gehörenden Gärten sowie das Ackerland „am Jansenskämpchen" an der Hauser-Kapelle werden am

Freitag den 3. September, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Hause des Wirthes Hrn. Joh. Buschhausen hier auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Ratingen, 18. August 1875.

A. Portmans, Notar.

Pensionat

unter der Leitung

der Ursulinen zu Roermond (Holl-Limb.)

Französische, englische und deutsche Lehrerinnen ertheilen Unterricht in ihrer Muttersprache.

Die französische Sprache ist Haus- und Umgangs-Sprache.

Pensionspreis incl. Unterricht 360 Mark. 368

Prospecte zu haben bei Conditor Weitz, Eckstraße 3.

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin,
1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant:



Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preuss., Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan, sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Sr. Maj. d. Königs von Bayern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten z. Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,

Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser. Man hüte sich vor Falsificaten.

Der „Boonekamp of Maag-Bitter" ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons zu haben in Düsseldorf bei den Herren:

W. Baum, Oststrasse 87,
Fr. Geisler, Hof-Conditor,
C. A. Klemm, sel. Frau, Wwe.,
Küpper & Adams, Elberfelderstrasse 11,
Jacob Piel, Hundsrückenstrasse 13,
Jos. Röntz, Schadowstrasse,
Frau Wwe. **Louis Sauer,**
Herren **Wilh. Strucksberg,** Bahnstr.,
Carl Weitz, Eckstrasse 3,
sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Debitanten. 665

Wien, Bremen, Oporto, Paris, Wittenberg, Altona,
1873. 1874. 1865. 1867. 1869. 1869.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Eine schöne erste Etage

3 Zimmer, Speicher, Speicherzimmer und Keller per 1. November zu vermiethen.

Gerresheim, Neußerstraße Nr. 87. 595

Zu vermiethen

Dammstraße 13, Unterhaus, 4 Zimmer und Küche an eine stille Familie zum ersten Oktober. Näh. daselbst erste Etage. 603

3 durcheinandergehende Zimmer mit aller Bequemlichkeit sofort zu vermiethen. Martinsstr. 29

Zimmer, darunter 2 einzelne Speicherzimmer zu vermiethen.
804 Kaiserswertherstr. 21.

Die beste **Eau de Cologne**

Rheingold

von Klever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.

Generaldepot für Düsseldorf:
Reen & Wolff, Schadowstr. 36.
Niederlagen:
F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Nöcker, Klosterstr. 41.
Hub. Gentz, Alexanderstr. 242

Ein junger Mann, der zwei Jahre in einem Colonial- und Materialgeschäft thätig war, sucht eine ähnliche Stelle.
Offerten P. S. bef. d. Exp. d. Z.

Männer-Gesangverein „Arion" zu Derendorf.

Stiftungsfest.

Sonntag den 22. August 1875, Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn W. Piel

Concert & Ball.

Karten à 10 Sgr. sind bei den Mitgliedern und im Festlokal zu haben. Kassa 12½ Sgr. Damen frei.

Programme besagen das Nähere.

Die passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Karte freien Zutritt. 817

Der Vorstand.

Werstener Kirmes.

Sonntag den 22., Montag den 23. und Dinstag den 24. August findet in meinem geräumigen Zelte

TANZMUSIK

statt, wozu ich alle Freunde und Gönner einlade. Für gute Weine ist bestens gesorgt.

Heinrich Kuth,
im Schwanen

Die Bier- und Brandwein-Wirthschaft wird am Sonntag Abend um 8 Uhr im Hause geschlossen. 78

Künstlicher Dünger

aus den

Landwirthschaftlich-chemischen Fabriken

der

Actien-Gesellschaft

für chem. Düngerfabrikation

zu Ehrenfeld und Opladen.

Controlfabriken des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen.

Preisgekrönt auf mehreren landwirthschaftl. Ausstellungen.

Superphosphate, Knochenmehl, ammoniakalische Dünger, Mejillones-Guano mit Stickstoff, aufgeschlossener Guano

mit 9—10 pCt. in Wasser löslicher Phosphorsäure und 9 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff.

Sämmtliche Dünger werden in altbewährter, vorzüglicher Qualität und unter voller Garantie des Gehaltes geliefert.

Alle Anfragen sind nach Ehrenfeld zu richten.

Lager der Fabrikate halten:

Aug. Hüllstrung in Düsseldorf. Aug. Hüllstrung in Erkrath.

Ueber die, in der Glas-Photographien Kunst-Ausstellung des Herrn Jsaac Schadowstraße 29 ausgestellten englischen Augenblicks-Glasbilder-Apparate Nr. 54. 55. 56 brachte während seines Aufenthalts in London die in Birmingham erscheinende „Daily Post" folgende Notiz:

Mein Herr!

Ich habe von Ihrer Majestät der Königin von England den Auftrag erhalten, Ihnen für die schönen Photographien zu danken, welche Sie Ihrer Majestät geschickt haben; die Königin hat sie sehr bewundert, da sie in der That Meisterwerke dieser wundervollen Kunst sind.

Ich habe die Ehre, mein Herr zu sein

Ihr gehorsamer und ergebener Diener
H. R. Phipps.

Diese, wie alle ausgestellten Bilder, sind in der Ausstellung auch auf Papier billig käuflich zu haben. 809

Erste Etage Sternstr. 50

6 Räume, Mansarde, Gas, Wasserleitung u. Waschküche bis 1. Oct. ganz oder getheilt zu vermiethen.

Fahnenstangen zur Sedanfeier besorgt billigst

Gröisch,
802 Luisenstr, 78.

Gerresheim.

Generalversammlung

der St. Sebast.-Bruderschaft,
Sonntag den 22. ds. Mts., Abends punkt ½8 Uhr,
beim Wirthe Hrn. Ferd. Steinmann.
Wahl zweier Brudermeister.
Um pünktliches Erscheinen bitten
813 Die prov. Brudermeister.

Himmelgeister Kirmes.

Sonntag den 22., Montag d. 23. und Dinstag den 24 ds. findet bei den Unterzeichneten

BALL

statt, wozu freundlichst einaden
774 **Geschw. Gather.**
Entree 5 Sgr.



Zu verkaufen.
Mehrere in ausgezeichnetem Betriebe befindliche Restaurations- und Wirthslokale, sowie eine große Anzahl Geschäfts-, Privat- und herrschaftlicher Häuser. Näh. bei **Arth. Banniza,** Klosterstraße 114. 781

Ein großes Appartement

ist abzuholen. Kaiserswertherstr. 21



4000 Paar Schuhe

verschiedene Sorten, werden wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkauft. 731
C. Jansmann, Kapuzinergasse 12.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Etter,**
16 Zollstraße 8.

Eine hübsche neue **Pendule-Uhr** mit **Glasglocke** billig zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Makulatur

zu haben

Bilkerstraße 24.

Es wird gesucht: eine Frau zum Putzen und Waschen 2c. während einiger Stunden pro Woche, Luisenstr. 7. 2. Etage.

Schreiner- & Zimmergesellen
gesucht
778 **Klosterstraße 110.**

Ein Abiturient erbietet sich, Schülern des Gymnasiums Unterricht zur Nachhülfe zu ertheilen. Gefl. Offerten wolle man an die Exp. d. Bl. unter **H. Y,** gelangen lassen. 820

Ein braves Mädchen, am liebsten v. Lande (kath.), welches gleich eintreten kann ges. Neubrückstr. 23.

Ein Mädchen vom Lande für alle häusliche Arbeit gesucht.
793 Mertensgasse 8.

Zwei alte Leute suchen eine Haushälterin, ältere Person. 631
Wo sagt die Expedition.

Eine Dame, der französisch. und engl. Sprache vollkommen mächtig, welche viele Jahre als Erzieherin in vornehmen Familien kleine und größere Mädchen in allen zur weiblichen Bildung nöthigen Fächern unterrichtete, wünscht Unterricht zu ertheilen. Näh. i. d. Exped. 716

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Ein Mädchen für Küche und alle Arbeit ges. Näh. b. Winzen
812 Kaiserstraße 10 erste Etage.

Da ich Ende dieses Monats abreise, erinnere ich meine geehrte Kundschaft, daß spätere Anfragen nach Waschhüten nicht mehr berücksichtigt werden können. 652

A. Duchateau.

Verlegte meine Wohnung und Steppdeckenfabrikation von Neustr. 1 nach

Schadowstraße 47

bei Herrn L. Grabensee

F. J. Malo.

Seit dem 1. Juni d. J. befindet sich mein

Handschuhgeschäft

7. Elberselderstraße 7.

Ernst Ausbüttel,

183 früher Bolkerstraße 15.

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Das so beliebte 592

Unna- und Dortmunder

Flaschenbier ist zu haben bei

J. Wirthen, Neustraße 32.

Vieh-Salz-Niederlage

bei

A. Tapken u. van Calker,
688 Carlsplatz 22.

Burgunder 10, 12–22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens

H. Valentin, Neustr. 8.

Die Korbwaarenfabrik

Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe 2c. Reparaturen werden schnell u. billig besorgt. 180

Jos. Werners, Korbmacher,
Schadowstraße 48.

Möbel-Lager

eigener Fabrik

von

E. Paffrath

Schadowstr. 48.

Empfehle gut gearbeitete Möbel unter Garantie. 984

J. H. Walbroel.

Bolkerstrasse 26.

Fabrik und Lager in wollenen und gesteppten

Bett-Decken

zu den bekannt billigen Preisen.

Mertensgassen-Ecke.

M. Meyer,

prakt. Zahnkünstler.

1 Mittelstrasse 1.

Sarg-Magazin

Gebr. Otten,

Hundsrückenstraße Nr. 11,
270 nahe der Jesutenkirche.

Zahn-Arzt

Alex. Beck,

Duisburgerstr. 84.

Chr. Kriebel,

Zahnkünstler,

Kasernenstr. 39,

vis-à-vis der Garnisonkirche.

Immobilien-Verkauf

zu Oberbilk.

Am Freitag den 27. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

werden die den Erben Drösser zugehörigen zu Oberbilk an der Cölner Chaussee gelegenen Immobilien, bestehend aus einem seit einer langen Reihe von Jahren zur Gastwirthschaft benutzten mit Nr. 343 bezeichneten Wohnhause mit Saal, Scheune, Stallung, Hofraum und Garten, groß 62 Aren 79 Meter (2 Morgen 82 R. 70 F.) Theilungshalber in dem vorbemerkten jetzt von dem Hr. Theodor Drösser bewohnten Hause auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich verkauft werden.

Die Ausbietung erfolgt zuerst in 5 Parzellen und hierauf im Ganzen.

Die Kaufbedingungen und Karte sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf, den 6. August 1875. 458

Justizrath **Lützeler,** Notar.

Immobilien-Verkauf.

Die Erben des zu Buchholz verstorbenen Ackerers Peter Bollmann lassen am

Montag den 30. August 1875, Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthen Herrn Diedrich Hüschen zu Buchholz bei Huckingen,

1) ihr im Buchholz, Gemeinde Huckingen, gelegenes Ackergütchen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hofraum, Baumhof, Garten und Ackerland, zusammen groß 3 Morgen 168 Ruthen 40 Fuß,
2) 2 Morgen 4 Ruthen 50 Fuß Heide, Wanheimerlett in Neudorf, neben Johann Schmitz, mit den darauf stehenden Tannen und
3) 4 Morgen 152 Ruthen 70 Fuß Ackerland, Wanheimerort, worin sich vorzüglich gute Ziegelerde vorfindet,

öffentlich in Parzellen auf Zahlungs-Ausstand durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Kaiserswerth, den 12. August 1875.

598 **Schlippert,** Notar.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Erben von Eheleuten Friedrich Ringel in Gerresheim wird der unterzeichnete Notar

am Mittwoch den 8. Sept. 1875, Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des Wirthen Hrn. P. Cürten im Rosenbaum zu Gerresheim folgende Immobilien:

I. Gemeinde Gerresheim:

1. 50 Are 16 Meter Gebäudefläche, Hofraum u. Garten, an der Kirche, Flur 16, Nr. 257, 258, 259 und 261, mit aufstehendem Wohnhause, Scheune, Stallung 2c., einen Theil des Gutes „Speehof" bildend, begrenzt von Dreher und Franzen,
2. 82 Are 20 Meter Ackerland, in der Teufelshütte, Flur 15, Nr. 287.
3. 1 Hektar 29 Are 76 Meter Holzung, am „Heiligenstöckchen", Flur 16, Nr. $\frac{415\text{ b.}}{\text{III. 3}}$

II. Gemeinde Eller.

4. Das im Dorfe Eller gelegene Wohnhaus nebst Garten, groß ca. 12 Are, welches miethweise von dem Bäcker Hermann Joisten benutzt wird,

öffentlich an den Meistbietenden unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausstellen.

Gerresheim, 10. August 1875. 604

Coninx.

Kleiderstoffe

in Resten von 3 bis 10 Metern,

in großer Auswahl, werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben.

308 **A. Raphael,** Grabenstraße 26.

Beckumer-Portland-Cement

von anerkannt vorzüglicher Qualität halten stets auf Lager und liefern bei Parthieen zu Fabrikpreisen

W. Becker & Cie,

Düsseldorf, Klosterstraße 103.

Alleinige Verkäufer für Düsseldorf und Umgegend 903

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Männer-Gesang-Verein

CONCORDIA

von Flingern.

Sonntag den 22. August, Abends 7 Uhr

in der Centralhalle bei Hrn. Worringen

am Wehrhahnen,

Vokal- & Instrumental-Concert.

Nach dem Concert

TANZKRÄNZCHEN.

Karten zu 7½ Sgr., eine Dame frei, sind bei den Vereinsmitgliedern, bei Herrn Worringen am Wehrhahnen und bei Herrn Wirth Jos. Pfeiler Cölnerstraße zu haben. Die Herren Ehrenmitglieder haben gegen Vorzeigen ihrer Vereinskarte freien Zutritt.

738 **Der Vorstand.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. September verlege ich mein Geschäft von Bolkerstraße Nr. 39 nach

Klosterstraße Nr. 3,

nahe der Eckstraße.

756 **Wilh. Servaes,** Metzger.

---

200 Schinken

erhielt heute in ganz trockener, gesunder Waare, in bekannt feiner Qualität u. empfiehlt nach heutigem Gewicht per Pfd. zu 9½ Sgr.

Jos. Karp,
699 Stadtbrückchen 3.

Incarnatklee-Saamen

beste Qual. (Maiklee) bei

A. Tapken & van Calker,
685 22 Carlsplatz 22

(Aus dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" Nr. 116, 22. Mai 1875.) Als Collectiv-Marke für das ganze deutsche Reich im Markenschutz-Register Nr. 15 des Königl. Stadt-Gerichts zu Berlin wurden nachstehende Zeichen zur **Howe Nähmaschine** eingetragen und publicirt:



a. auf der Fundamentplatte das Zeichen:



b. auf dem Fußtritt das Zeichen: THE HOWE M. Co.

c. am Vorderarm der Maschine das Zeichen: „HOWE" nebst Spannungsständer und Nadelarm,

d. auf der Rückseite des Vorderarmes das Zeichen: „HOWE" nebst Spannungsständer.

Durch ganze oder theilweise Nachahmung obiger Schutzmarken erwächst uns das Recht nachgemachte **Howe Maschinen** gerichtlich confisciren zu lassen, da wo wir sie finden.

The Howe Machine Co. Ld

Düsseldorfer General-Agentur:

568 **Flingerstraße 38 Fr. Mann, Flingerstraße 38.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 9,50. (b. Neuß). 10,21. 11,35 (b. Neuß). 1,30 (b. Neuß). 2.10. 3,30. (b. Neuß). 4. 5,15. 6,8. (b. Neuß). 8,37*.

Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,5. 12,20. 5. 7,50. 10. (Alle 4 Classen.)

Elberfeld 5,30. 8,12. 9*. 12,5. 2,20. 4,18. 6,50. 7,55†. 9.30.

Grafenb.-Steele 5. 9,25. 12,35 4,40. 8,40.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45.

M.-Gladbach 7,18. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.

Neuß 7,18. 7,58. 8,43*. 9,27. 10,20. 11,50. 12,50. 1,50. 2,30. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,10. 10,33.

Neuß (via Oberk.) 6,27. 8.45. 11,55. 4,15. 6,30. 9,25. (Alle 4 Classen.)

Heerdt 6,35. 8,53. 12,3. 4,23. 6,38. 9,33

Elberfeld 6,24. 7,25†. 7.30. 9,15. 12,51. 2,51. 4,12. 7. 7,35*. 11,8

Erkrath 7,4. 9,54. 1,31. 3,31. 4,46. 7,42. 11,5 11,51.

Gerresheim 7,10. 10. 1,37. 3,37. 4,52 7,48. 11,58.

Kupferdreh 6,57. 9,58. 2,18. 4,54. 8,40.

Kettwig 7,21. 10,23. 2,42. 5,19. 9,8.

Hösel 7,31. 10,32. 2,51. 5,28. 9,17.

Ratingen 7,40, 10,41. 3. 5,38. 9,27.

Rath 7,48. 10,49. 5,46. 9,35.

Grafenberg 7,55. 10,56. 3,11. 5.53. 9,43.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,24. 8,34. 10,55. 2,30. 7.24.

Krefeld 7,59. 10,9. 12,40. 2,29. 3,44 4,15. 6,24. 8.54. 11,10.

Köln 7,19. 8,4.* 10,19 11,54. 1,47.* ,58. 6,24. 8,15. 9,25

Nach Neuß von:

Krefeld 6,40. 7,30. 9,47. 11,19. 1,15 3,29. 5,53. 7,20. 8,51.

Köln 7. 9,25.* 11,40, 1,45.* 2,45. 3,30. 5,30. 7,45. 10,20

Düren 5,58. 8,5. 10,20. 1,48· 6,10

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,40.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 7,1.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 7,9.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,17.
„ Eller 7,52 1,47. 7,30.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,42,
In Troisdorf 9,32. 3,18. 9,4.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,47, 1,3 7,48.
„ Hilden 8.4. 2,22. 9,8.
„ Eller 8,14. 2,34. 9,18.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,30.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,37.
„ Lintorf 8,39. 3. 9,44.
In Speldorf 9. 3,20 10,3·

Köln-Mindener-Eisenbahn,

Von Düsseldorf nach:

Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10.20.

Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30†. 10,20.

Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,10† 12,40. 2,35*. 5,12. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.

Nach Düsseldorf von:

Köln 5.45 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,30.

Deutz 8. 11,20. 4.

Benrath 6,37 8,56. 12.13. 4,51. 11,21.

Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.

Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.

Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6.4*. 6,20. 7,58†. 9,20.

Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 935.

Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47 6.4

Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56.

St. Seb. Schützen-Verein

Bilk. 1. Comp.

feiert am nächsten **Sonntag** den **22. d. Mts.** ihr

Sommerfest

im Garten-Lokale des Hern. **Casp. Schmitz,** verbunden mit

Concert

und **Preisschießen.** 821

Entree 20 R.-Pfg.

Der Hauptmann.

Himmelgeister Kirmes.

An den 3 Kirmestagen, Sonntag den 22., Montag den 23. u. Dienstag den 24. August findet in meinem Lokale

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

746 **Wwe. Christ. Bebber.**

Niederkasseler Kirmes

Sonntag den 22.,

Montag den 23. und

Dinstag den 24. Aug.

findet bei dem Unterzeichneten

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

807 **Karl Eicker** in Niederkassel.

Windscheid-Werstener Kirmes.

Sonntag, Montag und Dienstag

BALL

wozu freundlichst einladet

Max Schmitz.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. **Killisch,** jetzt Neustadt-Dresden (früher Berlin.) — 8

Erfolge nach Hunderten!

Rheumatismus

und **Gicht,** auch die veraltetsten Fälle, nachdem selbst Bade-Curen u. s. w. erfolglos waren, heilt brieflich stets mit sicherem Erfolg. Kurzer Krankheitsbericht erbeten.

Dr. Harmuth,
218 Berlin, Prinzenstraße 62.

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Elfriede Caroline Helene Margarethe, T. des Prem.-Lieuts. Alfred von Jeß, Wasserstr. Den 18.: Hedwig Cäcilie, T. der Heizers Wienand Höbel, Volmerswerther str. — Heinrich, S. des Faßb. Conrad Stöcker, Derendorferstr. — Jos. Hub., S. des Fabrikarb. Math. Sevenich, Oberbilkerallee. — Paul Heinrich J. Maria, S. des Kaufmann Eduard Kuhlmeyer, Steinstr. — Aug., S. des Wirths Pasquale Faccenda, Ritterstr. — Carol., T. des Tagl. Adam Tillmann, Ritterstr. — Carl Wilh. Hub., T. des Winkel. Anna Auweiler, Nordstr.

Gestorbene.

Den 18. Aug. Palmatius Wimmer, Tagel., 22 J. alt, ledig, Hubertusstr. — Gertrude Cordes, geb. Kraft, J. alt, Ehefrau, Fürstenwall. Den 19.: Nanette Müller, Bockmühl, o. G., 45 J. alt, Witwe, Fürstenwall 1.